

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 71 (2004)

Artikel: 100 Jahre röm.-katholische Kirche auf dem Gsteig : ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr und die Geschichte der Kirche

Autor: Bürki, Samuel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre röm.-katholische Kirche auf dem Gsteig

Ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr und die Geschichte der Kirche

Samuel Bürki

Das Jubiläumsfest im Mai 2002

Am 11. Mai 1902 wurde die römisch-katholische Kirche auf dem Gsteig durch Dekan Stammeler aus Bern feierlich eingeweiht und im September gleichen Jahres wurde auch das Pfarrhaus bezogen.

Für den Kirchgemeinderat war diese Tatsache Ausgangspunkt zur Vorbereitung von Jubiläumsfeiern im Jahr 2002. Ein schönes und auch würdiges Fest sollte es werden, mit Aktivitäten übers ganze Jahr verteilt. Die Kirchgemeindeversammlung vom Dezember 2000 nahm den Vorschlag auf und bewilligte den nötigen Kredit.

Im Mai 2002, genau hundert Jahre nach der Einweihung, wurde das Jubiläumsfest gefeiert. Bischof Kurt Koch leitete den Festgottesdienst und hielt die Predigt. Die jubelnde Kirche war zum Bersten voll. Für den verstärkten Kirchenchor mit sechzig Mitwirkenden wurde eigens ein Stufenpodium im Chor erstellt. Zusammen mit einem Ad-hoc-Orchester und Erwin Geiser an der Orgel wurde unter der Leitung von Hans-Ulrich Fischbacher der Gottesdienst mit der *Messe in B* von W. A. Mozart festlich umrahmt. Neben vielen Teilnehmenden aus der eigenen Pfarrei beteiligten sich auch zahlreiche reformierte Mitchristen und prominente Gäste am Fest.

Zum anschliessenden Apéro und Mittagessen waren alle Gottesdienstteilnehmer eingeladen, um die dreihundert fanden sich ein. Neben Bischof Kurt Koch, Regierungsrat Franz Haussener, ehemaligen Seelsorgern der Pfarrei sowie Seelsorgern und einer Delegation der reformierten Kirche gehörten auch Vertreter der benachbarten Pfarreien zu den Gästen. Der Ratspräsident der katholischen Kirche, Samuel Bürki, lud die Festgemeinde ein zu einer kurzen Reise in die interessante Geschichte der jubelnden Kirche Maria Himmelfahrt.

Die Geschichte der römisch-katholischen Kirche Burgdorf

- 1401 gründete der Bischof von Konstanz die Kirchgemeinde Burgdorf und trennte sie von Oberburg ab.
- 1471– entstand die heutige Stadtkirche als Marienkirche. Vorher war die
1491 Kirche des hl. Georg in Oberburg die Pfarrkirche Burgdorfs.
- 1528 beschloss die Stadtrepublik Bern die Einführung der Reformation. Die Tätigkeiten der katholischen Kirche wurden im ganzen Untertanengebiet untersagt, wer sich nicht dem neuen Glauben anschloss, musste wegziehen. Die Kirchen wurden konfisziert und radikal ausgeräumt, Urkunden und Schriften vernichtet. Sogar im eigenen Privathaus wurde das Feiern von Messen verboten.
- 1870 Nach 340 Jahren durfte, allerdings ausschliesslich für die Internierten der Bourbaki-Armee, ein katholischer Gottesdienst in der Stadtkirche gefeiert werden.
- 1880 ergab die Volkszählung 289 Katholiken (nicht unterschieden nach römisch-katholisch oder christkatholisch) in der Region Burgdorf.
- 1884 am 9. März feierte Pfarrer Stammler von der Dreifaltigkeitskirche in Bern mit 32 Katholiken den ersten Gottesdienst in Burgdorf, in einem Saal des Restaurants Metzgern. Während 18 Jahren, bis 1902, wurde fortan in diesem Saal Gottesdienst gehalten. Der «Berliner Volksfreund» berichtete darüber: «Hoffen und erwarten wir, dass der religiöse Friede in der Gemeinde und namentlich in den paritätischen Familien nicht gestört werde!» Im Dezember des gleichen Jahres begingen auch die Christkatholiken ihren ersten Gottesdienst in der Siechenkapelle, deren Besitzer diese im Frühjahr den Römisch-Katholiken verweigert hatte.
- 1897 erhielt die Pfarrei mit Pfarrer Rippstein einen eigenen Seelsorger. Er hatte eine schwierige Aufgabe, umfasste seine Pfarrei doch das Gebiet von Zollikofen bis Aarwangen und von Biberist bis Trub. Ohne Kirche, ohne Wohnung, ohne Geld und notabene ohne Auto baute er die Pfarrei auf. Aus Gesundheitsrücksichten musste er diesen strengen Posten nach drei Jahren aufgeben.
- 1899 Gründung des Kultusvereins. Dieser trug bis zur staatlichen Anerkennung im Jahre 1939 die Lasten und Sorgen der finanziell schwachen Pfarrei. Er wurde dabei besonders beim Bau von Kirche und Pfarrhaus, aber auch bei der Entlohnung des Seelsorgers von der Inländischen Mission unterstützt.



Die Kirche von der Technikumstrasse her gesehen (Foto: S. Bürki)

1899 Mit einer Gabenlotterie wurde es Pfarrer Rippstein möglich, aus der Liquidationsmasse der ehemaligen Brauerei Steinhof den Bauplatz auf dem Gsteig zu erwerben. Die Katholiken aus der ganzen Schweiz beteiligten sich daran und, es sei lobend erwähnt, auch die andersgläubige Bevölkerung von Burgdorf!

Pfarrer Leonz Wiprächtiger (1901–1905) schritt zügig an Planung und Bau der neuen Kirche heran. Als Architekt wurde Technikumslehrer Armin Stöcklin engagiert. Dadurch stand der Kirchenbau von Anfang an im Zeichen freundschaftlicher Beziehungen mit dem Technikum, welche noch heute gepflegt werden.

Ebenfalls 1899 wurde zur Verschönerung der Gottesdienste ein Cäcilienverein gegründet, ein Kirchenchor, der bis heute die Kirchgänger erfreut.



Kirche (noch ohne Glocken) und Pfarrhaus im Erbauungsjahr 1902



Maria, die Schutzpatronin der Kirche, mit dem Jesuskind (Foto: S. Bürki)

- 1902 Am 11. Mai wurde die neue Marienkirche eingesegnet und im September das Pfarrhaus bezogen.
- 1904 Vom offenen Kirchturm erklangen am Neujahrstag zum ersten Mal die drei Glocken, welche 1865 in Aarau gegossen und als Occasion von der Pfarrei Fülenbach SO erstanden worden waren.
- 1905 Am Ostermontag wurde die neue Kirche durch Bischof Jakobus Stämmli, den ehemaligen ersten Pfarrer von Katholisch-Burgdorf, feierlich auf den Titel «Himmelfahrt Mariae» eingeweiht. Die Wände der neuen Kirche waren noch kahl, Pfarrer Alois Suppiger (1905–1910) begann, sie durch eigenhändiges Anbringen von Ornamenten und Bildern zu schmücken.
- 1924 wurde eine Orgel mit 17 Registern eingebaut.
- 1925 wurde Langenthal selbständige Pfarrei und von Burgdorf abgetrennt.
- 1939 erhielt die Pfarrei Burgdorf die staatliche Anerkennung. Das war für sie ein wichtiges Ereignis, wurde ihr damit doch das Steuerrecht gegeben und sie somit der ständigen Sorge um die Beschaffung finanzieller Mittel auf dem freiwilligen Weg entledigt.

- 1962 begann in Rom das von Papst Johannes XXIII. einberufene 2. Vatikanische Konzil. Das «Aggiornamento» liess aufhorchen und bewegte auch die Burgdorfer Kirche, unter anderem wurden die Verzierungen in der Marienkirche weiss überstrichen und die Messe nun an einem neuen kleinen Altartisch mit Blick zum Volk gefeiert.
- 1966 genehmigte die Kirchgemeindeversammlung den von Architekt Adrian Keckeis ausgearbeiteten Überbauungsplan, der ein Kirchgemeindehaus, ein neues Pfarrhaus und eine neue Kirche vorsah.
- 1967/68 wurde das Kirchgemeindehaus gebaut.
- 1970 wurden die Kirchgemeinden Konolfingen, Langnau, Münsingen und Utzenstorf von der Kirchgemeinde Burgdorf abgetrennt. Sie umfasst seither noch 18 Ortschaften: Burgdorf, Lyssach, Rüti, Mötschwil, Hindelbank, Hettiswil, Bäriswil, Krauchthal, Wynigen, Rumendingen, Heimiswil, Kaltacker, Oberburg, Hasle, Rüegsau, Lützelflüh, Goldbach, Schafhausen.
- 1971/72 entstand das neue Pfarrhaus.
- 1981 beschloss eine überaus gut besuchte Kirchgemeindeversammlung nach heftigen Diskussionen, die alte Kirche stehen zu lassen, dies entgegen dem vorhandenen Überbauungsplan von 1966.
- 1985 wurde die Kirche renoviert und der ursprüngliche Zustand wieder hergerichtet, das Gebäude mit dem nicht alltäglichen Baustil und der guten Akustik dem eidg. Denkmalschutz unterstellt.
- 1988 baute man eine neue Orgel mit zwei Manualen, 28 Registern und 2039 Pfeifen. Die Trakturen sind mechanisch, seit 1997 durch eine computergesteuerte elektromechanische Registrierung ergänzt.
- 1998 Restaurierung der Sakristei. Der kleine, etwas düstere Raum wurde vergrössert und mit Licht durchflutet. Gleichzeitig erhielt der Sakristan im Untergeschoss einen eigenen Raum für seine Utensilien und Werkzeuge.
- 2001 wurde der Glockenstuhl restauriert und mit einem elektrischen Läutewerk ergänzt. Bis da wurden die drei Glocken noch von Hand gezogen; ein Unikum in weitem Umkreis wurde damit beerdigt.

Die geschichtlichen Angaben bis 1939 stammen von Pfarrer Paul Lachat (1947–1962), welcher sich als geschätzter Geschichtsforscher einen Namen gemacht hat.

Schon im Januar ging es tüchtig los mit dem Pfarreiabend, und im März war das Frühjahrskonzert mit dem Orchesterverein Burgdorf und Pfarrer Jean-Marc Chanton als Solist am Klavier ein ganz besonderer Leckerbissen. Der geräumige und helle Kirchgemeindesaal mit Bühne und Empore war voll besetzt, die Musizierenden mitten im Publikum. Unter der feinfühligsten Leitung von Bruno Stöckli wurden von L. van Beethoven die Ouvertüre zu *König Stephan*, von Felix Mendelssohn vier Stücke aus *Sommernachtstraum* und von W. A. Mozart das *Klavierkonzert Nr. 19 in F-Dur* gespielt. Das Publikum sparte nicht mit wohl verdientem Applaus.

Im April erlebten die Kinder etwas ganz Besonderes. In verschiedenen Räumen im Kirchgemeindehaus durften sie erfahren und selbst ausprobieren, wie man sich vor hundert Jahren kleidete, trugen doch Pfarrer Chanton, die Pastoralassistentin und die Katechetinnen Kleider aus der Zeit um 1900. Im *Lädeli uf em Gsteig* konnten sie sehen, woraus sich der Speisezettel damals zusammensetzte, was die Lebensmittel kosteten und welchen Stellenwert das Essen im Budget einer Familie hatte. In der *Schreibstube* konnten sie in Büchern die alten Schriften bewundern und selbst mit Federhalter, Redisfeder und Tusche einander Briefe schreiben, während sich eine andere Gruppe an alten Spielen erfreute. Mitten unter den Kindern war auch Josef Bättig, ältestes Pfarreimitglied, doch jugendlich frisch! Als Krönung wurden fein duftende «Öpfuchüechli» serviert.

Im Juni erlebten die Jugendlichen ein besonderes Abenteuer: Im Entlebuch führte sie ein Fachmann in die Kunst des Goldwaschens ein, und dann gingen sie noch mit einem Ballon in die Luft. Der Tag wurde mit einem Grillplausch abgerundet. Wem hätte dies nicht gefallen!

Mitte August feiert die Pfarrei alljährlich das Patrozinium, das Fest im Gedenken an die Schutzpatronin ihrer Kirche. 2002 war dies etwas Besonderes, wurde doch der langjährige italienische Seelsorger, Don Natale Azzan, von der Kirchgemeinde feierlich verabschiedet. Er kehrte nach zweiunddreissig Jahren Einsatz in Burgdorf in seine Heimat Italien zurück.

Im Oktober gab es in der Kirche ein gut besuchtes Konzert unter Mitwirkung von Kirchenchor und Musikerinnen und Musikern aus der Pfarrei. Dargeboten wurden Werke von W. A. Mozart und Stücke zum Thema «Vater unser», so auch das von Chorleiter Hans-Ulrich Fischbacher eigens für diesen Anlass komponierte Werk.

Im November versuchte man etwas Neues mit einem Gospelatelier: Eine



Hoher Besuch am Jubiläums-Gottesdienst im Mai 2002: Bildmitte Bischof Kurt Koch, rechts Pfarrer Jean-Marc Chanton und Don Natale Azzan, links Pastoralassistentin Hanni Flückiger; in der zweiten Reihe rechts Sakristan Christoph Vogel, links Pfarrer Alois Lingg



Festbankett im schönen Kirchgemeindesaal (Fotos: Carole Ritz)

Gruppe Leute von 15 bis 70 Jahren, mit und ohne Gesangserfahrung, wurde von Jürg Lietha in wenigen Übungsstunden zu einem kompakten Gospelchor geformt, welcher mit seinen Gesängen in zwei Gottesdiensten die Besucher erfreute, darunter auffallend viele junge Menschen.

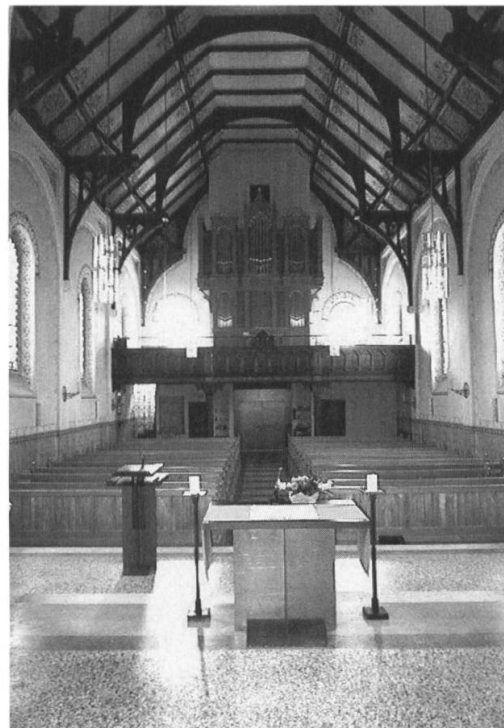
Gegenwart und Zukunft

Pfarrer Jean-Marc Chanton leitet ein tüchtiges Team von Mitarbeitenden, welches die zirka 3700 Angehörigen der weit verstreuten Pfarrei betreut. Alle Kinder besuchen den Religionsunterricht in Burgdorf und werden zu diesem Zweck, wo erforderlich, mit dem Pfarreibus und mit privaten Fahrzeugen zu Hause abgeholt und wieder zurückgebracht.

Sowohl das Seelsorgeteam wie auch der Kirchgemeinderat pflegen gute Kontakte zu den andern Kirchen in Burgdorf und Umgebung. Ökumene ist hier kein Fremdwort, sie wird gelebt und gepflegt. So hat man gute Kontakte und ein fast herzliches Einvernehmen mit reformierten Kirchgemeinden in der Stadt und deren Umgebung.



Die Kirche als Spiegelbild in der Fensterfront des benachbarten Technikums



Innenraum vom Altar her gesehen
(Fotos: S. Bürki)

Zur Pfarrei gehört auch die italienische Mission, in welcher ein eigener italienischer Priester die Italienischsprachigen betreut. Sie wurde in den 1960er Jahren gegründet und kürzlich gebietsmässig erweitert. Sie umfasst die katholischen Kirchgemeinden Burgdorf, Utzenstorf und Langenthal.

Das Gebäude der Jubilarin ist hundertjährig. Der Geist, der darin herrscht, aber ist nicht verstaubt. Die Marienkirche ist stets offen für alle, will Heimat sein für alle, für Katholiken wie für Andersgläubige. Der Bibelspruch über dem Eingang ist Richtmass: «Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.» So wie die vorreformatorische Vorgängerin wurde auch die neue Kirche unter den Schutz der Gottesmutter Maria gestellt. Manchmal ist sie zu klein, um alle Besucher aufnehmen zu können. Viele Menschen suchen sie auch werktags auf, um einen Augenblick dort zu verweilen, um ein Gebet zu verrichten, ein Anliegen aufzuschreiben in das Fürbittenbuch hinten in der Kirche. Dafür hat der Künstler Alois Spychtig aufs Jubiläum hin ein kleines, hübsches Stehpult geschaffen. Dieses wird rege benützt.



Leitspruch über der Eingangstüre zur Kirche (Foto: S. Bürki)

Die Pfarrei nimmt auch ihre sozialen Aufgaben ernst. Zusammen mit den Seelsorgern helfen viele Freiwillige einzeln oder in Gruppen mit bei Kranken- und Hausbesuchen, beim Pflegen des Pfarreilebens und Unterstützen von Jugendgruppen. Wo die eigenen Mittel fehlen für die direkte Übernahme von Aufgaben oder wo bereits Organisationen bestehen, beteiligt man sich finanziell daran.

Pfarrei und Kirchgemeinde sind für die Zukunft gut gerüstet, auf solidem Fundament stehend. Mit aktiver Mitarbeit, Zuversicht und wachem persönlichem Glauben und dem Segen des Allerhöchsten wird die katholische Kirche Burgdorf weiter gedeihen zum Wohle der Menschen.